

## **Gottesdienst vom 15.10.06 in der Kreuzkirche Wil**

Pfr. Markus Lohner, Wil

---

### **Predigttext**

#### **Das Evangelium nach Markus, Kapitel 4, Verse 30 – 32**

##### ***Das Gleichnis vom Senfkorn, das zur grossen Staude wird***

*30 Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben?*

*31 Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät.*

*32 Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Kräuter und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.*

### **Predigt**

Liebe Gemeinde

Das Reich Gottes existiert!

Reich Gottes heisst: Gott bestimmt. Gott handelt. Gott tut etwas.

Reich Gottes heisst: Gott ist erfahrbar, spürbar, fassbar.

Reich Gottes heisst: Gott ist konkret.

So konkret, dass er seinen Sohn, Jesus Christus zu uns Menschen geschickt hat.

So handelt Gott. Durch Jesus Christus.

Durch ihn haben sich die Lebensbedingungen auf immer und ewig verändert.

„Das Reich Gottes ist nahe.“ sagt Jesus am Anfang seines öffentlichen Wirkens und meint damit: Jetzt beginnt ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte. Gott nimmt sich nochmals den Menschen an. Ganz deutlich zeichnet Jesus das Bild von Gott. Es ist das Bild eines Vaters, der seine Kinder liebt. Eines Vaters der sich aufmacht, und die Verlorenen sucht. Eines Vaters, der die Verachteten, zu sich einlädt.

Wir dürfen es ruhig so konkret sehen: Durch Christus hat sich Gott aufgemacht zu uns Menschen, mitten in diese Welt. Er ist uns ganz nahe

gekommen und hat uns nicht verlassen. Durch den Heiligen Geist ist Gott uns nahe geblieben.

Und das erleben Menschen hier in dieser Stadt, hier in den Dörfern ringsum.

Zum Beispiel eine Person, die bis jetzt fast nur Schlimmes erlebt hat in ihrem Leben und selber vieles getan hat, was nicht gut ist. Und dann begegnet sie Gott, eindeutig. Und sie bekommt diese tiefe Liebe des himmlischen Vaters. Und man sieht es ihr äusserlich an, dass etwas geschehen ist.

Oder jemand anders, der eigentlich ein ganz normales Leben führte. Keine Krisen, keine unlösbaren Probleme. Und da ist eine grosse Sehnsucht nach mehr Tiefe im Leben. Da ist eine Ahnung von Gott vorhanden. Und dann kommt es zur Begegnung mit Gott, die unendlich viel auslöst. „Nie mehr ohne Gott.“ denkt dieser Mensch.

Reich Gottes heisst: Es ist alles bereit. Alles ist da und zugänglich. Ja noch mehr, Gott ist unterwegs, er hat sich aufgemacht, er kommt auf uns zu.

Glaube heisst nicht, die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Gott ist nicht verborgen, so dass er ein Leben lang gesucht werden müsste. Christlicher Glaube ist nicht ein Weg der Erkenntnis, auf dem man Stufe für Stufe vorwärts geht.

Glaube ist nicht kompliziert!

Vielleicht haben ihn Theologen so gemacht, könnte man manchmal meinen.

Jesus sagt: „Selig sind die geistlich Armen; denn ihnen gehört das Reich der Himmel.“

Geistlich arm sind wir, wenn wir endlich zu unserer Einfachheit stehen. Wenn wir unser ganzes Fragen- und Denkgebäude, das wir um uns herum aufgebaut haben verlassen und sagen: Eigentlich will ich nur eines: Zu dir Gott.

Und selbst wenn wir das nicht schaffen. Selbst wenn **eine** Frage die Hürde bleibt, die uns von Gott trennt: Gott ist zu uns unterwegs.

Ich vergesse nie, wie mir ein anderer Soldat in einem WK gesagt hat, als wir so über Gott und Glaube diskutiert haben: Schier verzweifelt hat er das ausgerufen: „Ich kann einfach nicht an Gott glauben.“

Trauen wir Gott zu, dass er Zugang findet zu diesem Menschen?

Niemand könnte sagen: Ich bin stolz auf mich, dass ich es geschafft habe, an Gott zu glauben.  
Gott macht immer den ersten Schritt.

Sein Reich kommt. Und zwar unaufhaltsam.  
Und wenn ich vom Reich Gottes spreche, das schon hier ist, mitten unter uns, dann möchte ich auch betonen, dass das nicht das ganze, vollendete Reich Gottes ist.  
Da möchte ich mich ganz an das Gleichnis vom Senfkorn halten.  
Das Reich Gottes ist immer noch am entstehen und am wachsen.  
Diese Welt ist nicht das Reich Gottes.  
Nicht diese Welt, mit all ihren hausgemachten Katastrophen, mit Männern, die so tun, als seien sie die Herren der Welt, mit Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Schwachen.  
Diese Welt braucht Erlösung.

Und doch ist das Reich Gottes hier. Nicht als Parallelwelt, in die wir ab und zu abtauchen können, wenn es uns zuviel wird.  
Reich Gottes ist dort, wo Menschen an Gott glauben. Wo Menschen beginnen, sich als Bürger dieses Reiches zu fühlen. In ihrer ganzen Schwachheit, mit ihrem Unvermögen, auch mit ihren Zweifeln. Aber auch mit einem Glauben, der zwar manchmal erschüttert wird, und doch in allem und durch alles stärker ist und ein Mensch sagen kann: Ich bleibe bei dir Gott.

Liebe Gemeinde

Ich entdecke in unserem Gleichnis vom Senfkorn eine grosse Leichtigkeit.  
Es wird hier ein ganz natürlicher Vorgang beschrieben.  
Es wird gesät und dann geht das Samenkorn auf und wächst.

So wird also das Reich Gottes beschrieben, verglichen, mit einem ganz normalen, einfachen Vorgang.  
Ich denke, das ist bezeichnend für das, was geschieht, wenn man sich auf das Reich Gottes, auf das Wirken Gottes einlässt.  
Ich spreche von einer Leichtigkeit im Glauben.

Ich spreche jetzt nicht von Menschen, die unter gewaltigen Entbehrungen unter Verfolgung ihr „Christ sein“ leben und dabei ihr Leben riskieren.

Für mich ist dieses Bild vom Senfkorn und der wachsenden Senfstaude ein wohltuendes Bild dafür, dass Glaube kein Murks ist.

Bei manchen von uns könnte dieses Bild noch prägend sein:  
Glauben ist schwierig, ein Chrupf. Und immer wieder scheitert man.  
Und das hält uns davon ab, uns ganz auf Gott einzulassen. Wir  
schrecken zurück.

Gott als Herr über seinem Reich ist kein Schinder.  
Sein Wesen zeigt sich in seinem Sohn Jesus Christus.

Zum Beispiel in der Geschichte des Zöllners Zachäus, der ein Betrüger  
war. Und Jesus ist bei ihm zu Gast.  
Keine Vorwürfe, kein Bearbeiten, kein Drohen.  
Nur Gemeinschaft.  
Von sich aus will Zachäus sein Lebensmuster verändern und das, was er  
falsch gemacht hat, in Ordnung bringen.

Das verstehe ich unter der Leichtigkeit des Glaubens.  
So geht es im Reich Gottes zu und her.  
Und plötzlich merkt man, dass das Reich Gottes etwas Beeindruckendes  
und Schönes ist, für das wir uns nicht zu schämen brauchen, wenn wir  
damit zu tun haben. Sondern zu dem wir uns entschlossen und  
selbstbewusst stellen können.

Wer mit Gott unterwegs ist, wer diese Leichtigkeit entdeckt, der freut sich  
plötzlich zu Gott zu gehören. Der sucht immer wieder die Nähe Gottes.

Der kann auch Selbstgerechtigkeit, Stolz und Glaube an sich selbst  
ablegen. Der wagt einen ehrlichen Blick auf sich selbst, so wie es  
Zachäus getan hat. Er wird dabei einen hilflosen, unvollkommenen und  
fehlerhaften Menschen sehen. Da kann es auch Tränen geben, Frust  
und Gefühle von versagen.

Aber der Blick auf sich selbst bleibt erträglich, weil einer da steht und  
weiter weiss.

Jesus Christus, der sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus  
stossen.“ (Joh. 6, 37)

Amen